

**Schriftleitung:**  
Rathhausgasse Nr. 3  
(Gummer'sches Haus).

**Preiskunde:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigsten festgesetzten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathhausgasse Nr. 3  
(Gummer'sches Haus).

**Bezugsbedingungen**  
für Cilli mit Anheftung in's Haus:

Monatlich . . . . . fl. 1.50  
Dreimonatlich . . . . . fl. 4.50  
Halbjährig . . . . . fl. 8.—  
Jahresabgabe . . . . . fl. 16.—

Durch die Post bezogen:  
Dreimonatlich . . . . . fl. 1.60  
Halbjährig . . . . . fl. 4.80  
Jahresabgabe . . . . . fl. 9.40

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Postgebühren-Gebühren.  
Postfacassen-Gonto 836.900.

Nr. 44

Cilli, Donnerstag, 2. Juni 1898.

23. Jahrgang.

## Die Komödie ist aus.

Die Delegationen haben ihre für die Steuerträger so „erzpriehliche“ Thätigkeit geschlossen und die Delegierten sind mit dem Bewußtsein tren erfüllter „Unterthanenpflicht“ nachhause zurückgekehrt. Auf huldigenden Empfang mit Lorbeerkränzen und weissen Mädchen werden sie wohl keinen Anspruch machen, die „freibethlichen“ Jungstücken, die schon längst „aus den brillenden Löwen der Opposition zu zahmen Zugochsen der Regierung“ geworden sind, nicht, und die deutschen Delegierten — und nur deren Verhalten interessiert uns zunächst — auch nicht.

Sagen wir es nur offen heraus: Das Verhalten der Delegierten der deutschen Opposition hat uns gründlich enttäuscht. Das war keine Opposition, wie sie dem deutschen Volke versprochen wurde und als einzige Entschuldigung für die Beschickung der Delegation erhalten mußte, das war, und herausgesagt, von einer Komödie nicht weit entfernt. Dieser Vorwurf trifft die Delegierten aller deutschen Oppositionsgruppen ohne Ausnahme. Wie haben nicht die Christlichsocialen, mit ihrem Führer Dr. Lueger an der Spitze, seinerzeit in ihren Versammlungen und Zeitungen, im Landtage und Reichsrathe gegen die Ungarn gewettert und ihnen den Kampf bis aufs Messer angekündigt! Wer erinnerte sich nicht, wie der wortgewaltige Dr. Lueger seinerzeit den Kampf des österreichischen Christenthums gegen die Judäomagnaten predigte, mit welcher wohlthuernder Schärfe er all die ungläubigen berechtigten Beschwerden vorbrachte, die wir gegen die Ungarn geltend zu machen haben, all die zahllosen Verleumdungen, Uebervorthellungen und Gemeinheiten feinnagelte, welche sich die Judäomagnaten gegen uns erlaubten, und wie er es Baden gegenüber zum Parteigrundfasse erhob, daß auch gegen den österreichisch-ungarischen Ausgleich die allerheftigste Opposition gemacht werden müsse, unbekümmert darum, ob die Deutschen in der Sprachfrage ihr Ziel erreichen oder nicht! Wohin ist dieser unbändige, trotzige Kampfesmut gegen die Judäomagnaten, wohin ist die feurige Veredelmacht der christlichsocialen Worthelden gekommen? In der österreichischen Delegation hat man nichts davon gemerkt. Die Reden der Herren Armann und Bielowitz, zweier Nullen der christlichsocialen Partei, leiteten das denkbar Mögliche an Temperamentslosigkeit, die Führer der Partei aber, die

Lueger, Liechtenstein, Scheicher, blieben lieber hübsch weit vom Schusse.

Die übrigen deutschen Delegierten haben es übrigens nicht um ein Haar besser gemacht. Da hieß es seinerzeit großsprecherisch und verheißungsvoll: Wir gehen in die Delegation, um dort den Standpunkt des deutschen Volkes zu vertreten, um die Opposition vom Reichsrathe in die Delegation hinüberzuspielen, um den maßgebenden Kreisen zu zeigen, daß mit dem deutschen Volke nicht zu spielen ist. Und was ist geschehen? Die Herren Hochenburger, Pergelt und Genossen überboten sich förmlich gegenseitig in Ausdrücken der Bewunderung und des Vertranens zur „Staatskunst“ des Polen Soluchowski, zu seiner „ruhigen, zielbewussten Führung der auswärtigen Politik“; die Blamage von Kreta, wo unsere Truppen zwecklos ein Jahr herumgebummelt sind, um schließlich unverrichteter Dinge wieder abzugreifen, die „lächerliche und plumpe Erfindung“ des angeblichen russisch-österreichischen Geheim-Vertrages, die straflose Ermordung österreichischer Staatsangehöriger in den Vereinigten Staaten, für welche Amerika jede Genugthuung verweigert, all das vermochte unsere deutschen Delegierten in der Bewunderung des polnischen „Staatsmannes“ nicht zu erschüttern, es war ein förmliches Betteitern in dem „Bedauern“, daß die deutschen Delegierten diesmal „leider nicht in der Lage seien“, für den Staatsvorschlag zu stimmen.

Und damit, mit einer förmlichen Entschuldigung der oppositionellen Haltung will man irgendwoem, vor allem dem maßgebenden Kreise imponieren? Auslachen und — noch etwas müssen sie diese Vertreter der deutschen Opposition, die über die Glacéhandschuhe noch Seiden- und über diese dann Samthandschuhe anziehen, damit sie nur ja keinen Minister mit ihrer pflichtgemässen Opposition wehe thun. Es ist ein Jammer und ein Unglück für das deutsche Volk, wie das Bischofen Respekt, den es sich endlich durch die goldene Rücksichtslosigkeit Einzelner und durch seine eigene feste und unbewegliche Haltung erzwungen, durch die Temperamentslosigkeit und Rücksichtslosigkeit anderer wieder verloren zu gehen droht. Hätte wohl der Kriegsminister Krieghammer es gewagt, die deutsche Opposition so höhnisch und wegwerfend, die Bevölkerung einer großen deutschen Stadt so geringschädig zu behandeln, wenn auch nur ein Wolf in dieser „Opposition gefressen wäre? Oder glauben die Herren Hochenburger und Pergelt, daß sich ein österreichischer Minister je ähnliche — Liebens-

würdigkeiten den Delegierten tschechischer Nationalität zu sagen getrauen würde?

Wir sind gewiß nicht so ungerecht, nicht den guten Willen unserer Delegierten und das, was sie gethan haben, anzuerkennen. Sie haben sich gewiß redlich Mühe gegeben, die Beschwerden des deutschen Volkes in der Delegation zur Geltung zu bringen. Aber es ist der Ton, der die Wust macht. Unseren maßgebenden Kreisen imponiert man nicht durch wehmüthige Lamentationen und rücksichtsvolle Bitten, nicht durch staatsmännlich correcte Begründung des eigenen Standpunktes und nicht durch einen Dorf-schönen abgelaufenes Schmolles. Da ist frägliches Aufbegehren, rücksichtslos und unverhaltener Ausdruck gerechten Zornes und jenes sichere, feste, männliche Auftreten notwendig, welches auch dem eingeleichtesten Samaschknopf die Ueberzeugung beibringt, daß er in dem Delegierten nicht einen neben oder gar unter ihm Stehenden, sondern einen Vertreter der Majestät des Volkes vor sich habe, und ihm die Luft vergehen läßt, ihn bagatelhmäßig zu behandeln. An dieser festen, männlichen Entschlossenheit und dem dazu gehörigen Temperament hat es unseren Delegierten weit gefehlt. Das ist tief bedauerlich und hat dem Ansehen des deutschen Volkes in jenen Kreisen, bei denen es sich vor allem in Respekt zu setzen gilt, mehr geschadet, als die schärfste Obstruction im Abgeordnetenhaus vielleicht gutmachen kann. Das Gefühl, das uns nach Beendigung der Delegations-session beschleicht, ist das einer tiefen Beschämung.

## Politische Rundschau.

### Die Auflösung des Grazer Gemeinderathes.

Die Regierung hat den Gemeinderath der freien, deutschnationalen Stadt Graz aufgelöst, die Verwaltung der Gemeinde den Händen ihrer Einwohner entrissen und in die Hände des Regierungskommissärs Hammer-Purgstall gelegt. Warum wurde der Grazer Gemeinderath aufgelöst? Hat diese Körperschaft etwa über den Rahmen ihrer Wirksamkeit hinaus Beschlüsse gefaßt, welche die Wohlfahrt des Grazer Gemeinwesens zu unterwählen geeignet sind? Hat sie sich als ein staatsgefährlicher Verband erwiesen? Hat sie das Gemeinwesen schlecht verwaltet? Nein, nichts von alledem. Der Grazer Gemeinderath hat das Staatsverbrechen begangen, eine Entschädigung zu fassen, in welcher er seine Ansichten über die Maßregelung von 33 Reserveofficieren ausdrückte,

Angelagter: „Schneider, Schuster, Schreiber, Maier, Müller, Huber? Erlauben Sie! is net wenigstens no a Schmied oder a Schreiner dabei g'wesen! Meinewegen dürft er Dorniermaier oder Vorderhinterhuber heißen! Da is ja gar net a mal a Ehr dabei, so a windige Gesellschaft mmanander z'lassen!“

Richter: „Geben Sie obacht, damit Ihnen der Scherz nicht etwa zu thener kommt und erklären Sie vor allem, was die Veranlassung zu diesem Streit war. Sie hätten in Ihren Jahren nicht mehr notwendig zu rausen und Scandal zu machen, dafür haben wir genug junge Bengel. Also machen Sie die Sache kurz und ohne Umschweife.“

Angelagter: „Sie werden schon erlauben, daß ich die ganze Sach' erzähl', wie sie war, denn die Schläg' waren eigentlich der Schluß der Vorstellung und ob sie nöthig g'wesen sind, werden Sie nachher schon herausfinden. I bin also a täglicher Gast in der Dings-Brauerei seit zehn Jahren und hab mein g'wissen Krug, mein g'wissen Plagerl, der Wirth grüßt mich gnädigst in eigener Person, Kellnerin wenns mein Essen b'stellt rufft in d' Kuchl ein: an Nierenbraten für'n Herrn X.! Nachher schneidet d' Köchin no die Hälfte davon weg, weil ich ja doch alle Tage kumm und a Stammgast. außerdem hab ich a freie Eintrittskarten für a Saal und die gilt nix'n, wenn der Eintritt etwas kostet, desto

## Gruß an Cilli.

Gelegentlich der zu Pfingsten 1898 vom Steirischen und Kärntner Radfahrer-Gauverbände veranstalteten Wanderfahrt nach Cilli gewidmet von

Dr. Adolf W. A. Hocheng.

Sangbar nach der Weise: Stimmt an mit hellem, hohem Klang.

Dort, wo die Saun sich südwärts kehrt,  
Da liegt, rings bergumgeschlossen,  
Die Stadt, die fremder Sitte wehrt,  
Ein Hort der Volksgenossen!

Im Herzen trag' ich längst ihr Bild  
Da ich's von neuem schaue!  
Hell glänzt ihr blauer Ehrenschild  
Durch alle deutschen Gauen!

Ein deutsches Volkwerk, wacht sie hier,  
Das uns zur Treue mahne!  
Sei stark! Alldeutschland steht zu Dir  
Auf kampfuntostem Plane!

Dort, wo die Saun sich südwärts kehrt,  
Viel treue Herzen schlagen:  
Dort soll auf ewig unverfehrt  
Das deutsche Cilli ragen!

## Sin Sonntagsvergnügen.

(Münchener Gerichtsscene.)

Der Zimmermeister Lorenz X., ein Münchener in den fünfziger Jahren, nach seiner Angabe mit so viel Religion ausgestattet, wie ein ehelicher Mann in das Haus braucht, verheirathet, im Besitze eines soliden dreistöckigen Hauses, hat sich wegen eines Vergehens der Körperverletzung vor Gericht zu verantworten. Am 12. Februar kam er in der Dings-Brauerei mit mehreren Gästen in einen Streit, der zuletzt in Thätlichkeiten ausartete, und hat sich hierbei gegen eine Anzahl von Männern und Frauen als derart schlagfertig erwiesen, daß seine Gegner nicht nur zum Theil erhebliche Verletzungen erlitten, sondern auch das Feld räumen mußten, so daß er den Platz behauptete und furchtlos eines neuen Angriffes gewärtig sein konnte. Die Verletzung der Anklageschrift, wie der Aufmarsch von fünf Männern und drei Frauen waren Herrn X. anscheinend sehr spaßhaft, weil er dazu lächelte.

Richter: „Nun, Sie werden wohl nicht leugnen, am kritischen Tage den Schneider Maier, den Tapezierer Müller, den Schuhmacher Braun, den Handschuhmacher Weiß, den Schreiber Huber, sowie die beiden Frauen der legenannten Männer durch Schläge mit einem Zeitungshalter verletzt zu haben?“



für welche das Anlegen des „Rodes des Kaisers“ nicht gleichzeitig das Ablegen gut-deutscher Gesinnung bedeutete; der Grazer Gemeinderath hat ferner offen eingestanden, daß er durchaus keine Sympathien für die Weisen einer Bosniackenapelle besitze, und möge dieselbe auch eine kaiser- und königliche sein; er hat sich endlich nicht gescheut, seine Gesinnung offen und unumwunden als eine vorwiegend deutsch-nationale zu bezeichnen — und hat sich durch diese drei eben angeführten Thatsachen nach den Begriffen einer hohen, österreichischen Regierung die Grenz-berechtigung verwirkt. Die Auflösung des Gemeinderathes bedeutet für Graz selbst, nur einen — Fortschritt der deutsch-nationalen Bewegung in dieser Stadt. Denn, daß bei den Neuwahlen die bisherige deutsch-nationale Gemeindevetretung in verstärkter Anzahl und gereinigt von den bisherigen, allerdings nur sehr gering vorhandenen christlich-socialen Elementen, die Gemeindefürsorge von Graz unter dem Jubel der deutschen Bevölkerung aufs neue beziehen wird, ist eine Prophezeiung, die jedes politische Kind machen kann. Abgesehen jedoch von ihrer örtlichen Bedeutung, stellt die Auflösung des Grazer Gemeinderathes endgiltig die Thatsache fest, daß Graf Thun nicht im geringsten geneigt ist, dem durch die Vorenthaltung seiner nationalen Rechte auf das tiefste erbitterten deutschen Volke auch nur ein Fingersbreite entgegenzukommen. Der blasse Schein, der dem „Krönungsstatthalter“ nachgerühmten „Objectivität“ muß nunmehr, selbst in den Augen des für Thun Eingekommensten, z. B. des deutschen Großgrundbesitzes, zerfallen. Heute öffnen sich von neuem die Räume unseres „Volkshauses“ zu einer Tagung. Der Grazer Gemeinderath ist aufgelöst, aber unlösbar zusammengeschmiebet sind die ehernen Bande des deutschen Widerstandes, und jeder ist seines Glückes Schmied.

**Der Landesauschuss von Steiermark und der Deutsche Schulverein.** Ueber einen Zwischenfall, der in Graz einiges Aufsehen erregt, wird der „Niddeutschen Rundschau“ von dort geschrieben: Der Deutsche Fortschrittsverein für Steiermark, ein vollkommen einflussloser liberaler Verein, ein von jugendlicher Seite gegründeter Ableger der Wiener Socialpolitiker, hatte sich an den Landesauschuss um Ueberlassung des Landhauses für ein geplantes Nachfest zu Gunsten des Deutschen Schulvereines gewendet. Dieses Gesuch wurde selbstverständlich abschlägig beschieden, und zwar ausschließlich mit Rücksicht auf die erst vor Kurzem mit großen Kosten vorgenommene Renansstattung sämtlicher Räume, die durch ein solches Fest unbedingt Schaden leiden müßten und mit Rücksicht darauf, daß das in sämtlichen Räumen des Landhauses strenge eingehaltene Rauchverbot bei einer solchen Gelegenheit ganz und gar undurchführbar ist. Man konnte glauben, daß es wohl keinem Menschen einfallen werde, deshalb der Mehrheit des Landesauschusses, den Herren Franz Graf Attems, Dr. Julius v. Derzhatta, Dr. Gustav Stokoschnegg, Dr. Heinrich Reichler und Dr. Josef Schindlerer, schuldereisendliche Gesinnung zum Vorwurfe zu machen. Und doch fand sich hiezu das Organ des Deutschen Fortschrittsvereines, die liberale „Grazer Tagespost“ bereit; sie fiel aus diesem Anlasse über die deutsch-nationale Mehrheit des Landesauschusses mit einer Kampfeslust und Leidenschaftlichkeit her, die wir in sturmbewegten Tagen, als die höchsten

Güter des deutschen Volksthumes in Gefahr waren, vergeblich in ihren Spalten suchten. Der angegriffene Theil liess die Antwort natürlich nicht schuldig, sondern erwiderte mit gebührender Schärfe im „Grazer Tagblatt“. Die ganze Angelegenheit wird wohl bald von dem Wellenschlage anderer, viel wichtigerer Ereignisse hinweggespült werden. Wir wünschen das im Interesse des Deutschen Schulvereines, dessen Wiedergeburt durch das unsinnige, den blinden Haß der Judenliberalen gegen die völkische Richtung widerspiegelnde Vorgehen seiner Grazer „Freunde“ nur geschädigt werden kann.

**Die Socialdemokraten und Graz.** In der Pfingstmontags-Sitzung des socialdemokratischen Partei-Tages zu Linz gab der Grazer Arbeiterführer und Reichsrathsabgeordnete Nezel eine Erklärung bezüglich der Haltung der Socialdemokraten in der Grazer Frage ab, in welcher er sagte, daß der letzte Beschluß der Grazer Socialdemokraten wegen der Beteiligung an den Demonstrationen zu Mißverständnissen geführt habe, da der Beschluß so aufgefaßt worden sei, als wollten die Grazer Socialdemokraten die Nationalen jetzt, wo Thun so hart gegen sie vorgeht, im Stiche lassen. Es liegt den Grazer Socialdemokraten aber vollständig ferne, den Kämpfen, welche die Nationalen jetzt in Steiermark mit der Regierung führen, fernsehen zu wollen. Es sei denselben ganz ferne gelegen, die bekannte Erklärung vielleicht deshalb abzugeben, damit die Polizei etwa mehr Courage erhalte, gegen die Nationalen vorzugehen. Diese Meinung soll nicht plaggreifen. Deshalb erkläre er, daß der Beschluß nur dahin geht, daß die Socialdemokraten nicht zu Demonstrationen benützt werden, von denen die Partei vorher nichts weiß. Die Karlsbader Anträge wegen der besondern Bekämpfung der Radicalnationalen wurden abgelehnt.

**Tagesneuigkeiten.**

**Die Mahregelung der Stadt Graz.** Am Montag fand eine Besprechung der Vertreter des Landesauschusses und der ehemaligen Mitglieder des Gemeinderathes über die weiter zu unternehmenden Schritte statt. An den gewiesenen Bürgermeister Dr. Graf ist eine Anzahl von Sympathieverbindungen von Wien, Brünn, Berlin, Klagenfurt, Bozen, vom Bund deutscher Städte aus Reichenberg u. s. w. eingelangt. Sonntag ist der deutsch-nationale Waldhofer Verband eingetroffen, dessen Begrüßungsabend, sowie der geplante Commercis polizeilich verboten wurden. Im Saale des Kaufmännischen Hauses fand sodann eine gemütliche Zusammenkunft statt, wobei die „Nacht am Rhein“ angestimmt wurde. Der Saal wurde von der Polizei geräumt. Die Räumung vollzog sich ganz anstandslos. Am Abend fand eine Besprechung der Delegierten der Wiener und Grazer Studentenschaft statt, wobei eine vollständige Einigung in der Reservofficiersfrage erzielt wurde. Die Wiener Delegierten erklärten hierin, mit den Grazern solidarisch vorgehen zu wollen. Die Villa des gewiesenen Bürgermeisters Dr. Graf ist polizeilich bewacht. Im ganzen verliefen die Pfingstfeiertage ziemlich ruhig. Der Haisfabrikant Anton Biskler, der in seinem Schaufenster Hais unter dem Namen „Heil Germania“ ausgestellt hatte, mußte die Aufschriften über polizeiliche Aufforderung entfernen.

**Auflösung der Grazer Burschenschaften in Sicht?** Ueber Willach kommt die Drahtmeldung, daß in Graz Hausdurchsuchungen bei Burschenschaften vorgenommen wurden und daß die Auflösung der Grazer Burschenschaften geplant wird.

**Burschenschaftertag in Willach.** Der Burschenschaftertag und die Hauptversammlung des Verbandes alter Burschenschaftler „Bartburg“ ist glänzend verlaufen: Zahlreiche Abgeordnete nahmen an dem Feste theil, bei welchem sich Alt und Jung, Burschenschaftler und Bevölkerung in einmüthiger nationaler Begeisterung zusammenfanden. Am Sonnabend wurden die eintreffenden alten und jungen Burschenschaftler am Bahnhofe von der Stadtvertretung von Willach begrüßt. Hierauf erfolgte unter einem Blumenregen und begeisteter Bewillkommung durch die Bevölkerung der Einzug in die prächtig besetzte Stadt. Der Begrüßungsabend war überfüllt und nahm einen herrlichen Verlauf. Die Hauptversammlung der „Bartburg“ am Sonntag vormittag gestaltete sich zu einer großen öffentlichen Kundgebung. Bei den Reden wurden in die Hauptleitung wieder die bisherigen Mitglieder: Dr. Gärtner, Dr. Kumpf, Dr. Richter, Rudolf Berger, Dr. Stradl, v. Gößling, Dr. Schurda und Dr. Fuchs berufen. Der Festcommercis, der Sonntag abends im Casino saale stattfand, hatte sich einer riesigen Beteiligung seitens der Bevölkerung zu erfreuen und verlief in herrlicher Weise. Die Rede des Reichsrathsabgeordneten Wolf, welcher den auf die Alten Herren ausgedachten Trinkspruch dankend erwiderte, erweckte einen tosenden Beifall. Montag fand ein Frischhoppen statt, gespendet von den Frauen und Mädchen Willachs, welche ihre Sympathie für die Burschenschaft in großartiger Weise zum Ausdruck brachten. Beim Frischhoppen wurde für den deutschen Schutzverein „Südborn“ von Burschenschaftlern der Betrag von 135 fl. gesammelt.

**Beschlagnahmte Spucknapfe.** Aus Budweis wird uns gemeldet: Die von Hg. Dr. Pommer eingebrachte Interpellation, betreffend die Verhöhnung der hiesigen deutschen Studentenschaft durch Spucknapfe, welche Burschenschaftler der „Germania“ und „Mareomannia“ darstellen, hat bereits gewirkt. Auf Antrag der Bezirkshauptmannschaft wurden alle solche öffentlich ausgestellt Spucknapfe beschlagnahmt. Derselben rühren von dem sündigen irrschicklichen Stuccateur Bartounek her, dessen Vorrath gleichfalls beschlagnahmt wurde. Bartounek wird sich überdies bei der politischen Behörde persönlich zu verantworten haben.

**Auerpatent in Rußland.** Durch Kreisgerichtsentscheidung in St. Petersburg vom 16. Mai 1898 wurde die in Rußland anzuführende belgische Gesellschaft Auer mit ihren auf die Glühkörper bezüglichen Patentansprüchen gegen die Firmen Stera & Discherovsky, R. Witte, G. Reichel und C. Schütz unter Nichtigkeitserklärung des Auer'schen Patentes abgewiesen und zu sämtlichen Gerichtskosten verurtheilt.

**Aus Stadt und Land.**

**Aufgehobene Beschlagnahme.** Die von der Giller Bezirkshauptmannschaft verfügte Beschlagnahme unserer vorlesien Ausgabe wurde von der Staatsanwaltschaft nicht genehmigt, so daß unser Blatt dem Banne der k. k. Papierlampe wieder

mehr aber bei die berühmten Freiconcerter, wo der Eintritt auf'n Preis von Bier g'schlagen wird. Wie Sie bemerken, bin ich also a Gast Nummer eins. An Sonntagen g'hör i aber nimmer unter die Leut und deswegen wird an koan Sonntag mehr ausgegangen. An dem kritischen Tag aber war a recht schönes Wetter und i mach a Spaziergängerl und will am Hoamweg no' a Maßl oder zwa in meinem Stammlocal zu mir nehmen, was ganz in der Ordnung is . . .

Richter: „Ich muß bitten, daß Sie sich so kurz wie möglich fassen, denn wir haben heute nicht weniger als zweiundzwanzig Fälle anberaunt, was Sie einsehen müssen.“

Angeklagter: „Aber Herr Staatsanwalt! Wer nimmt sich denn mehrer Kraut raus, wie er essen kann? A altes Sprichwort sagt: A Lump, der mehr thut, wie er kann! Da müssen's mich schon a wengl mitemma laß'n, sunst jan's verlesen, wenn die G'schicht zum Reichs'richt' kimmt. Appellier'n thua i auf alle Fall!“

Richter: Warten Sie nur erst ab, ob Sie verurtheilt werden. Nun weiter.“

Angeklagter: „Also, mei Stammlapl was von fremde Leut befest, g'rad daß i no' zum Tisch hab bekommen können. Endlich steigt oaner auf und i rück für eahm ein. Zum Unglück kommt der Betreffende wieder und verlongt sein früheren Platz. Ich behaupte,

daß dies mein täglicher Platz wäre und darüber hat's an Mordspectakl geben. Moanst, weil i blos a Arbeiter bin, deswegen kannst du Proh mein Platz wegnehmen? An Arbeiter sein Geld is so viel werth, wie deines, deines, du Knallproh . . . Kurz, in dem Ton is unser Unterhaltung weitergegangen, nur bin ich dazu g'sessen und der andere hat im Stehen die Bergpredigt g'halten. Wie ich nun durchsau den Platz behalt', da fangt oaner von de Weiber an: Erlauben's Herr Nachbar! Sie haben net um zwei Pfennig Bildung im Leib. Wenn Sie meinen Platz nit räumen thäten, nachher derlebten's was! Der Herr da is mir a dummer guater Kerl, sunst that er Sahn rauschmeißen. Holt's Maul, alte zittergraue Klebwurz'n, sag i darauf, und da springt die Furie in d' Höh und wirft a swanernes Bieruntergagl nach meiner. I tanch a wengl nieder und die gebildete Frau wirft richtig zwoa Fensterscheiben durch. Der Wurf is genau auf 3 Mark fußge kemma, und der Gemahl und Schneider hat dipfelu müß'n. I sitz aber immer noch auf mein Platzl, und die Bande spöttelt und stichelt ohne End. I zlet wirft oaner fogar meinen Krug um und jetzt war's mir genügend. I fang zum Ausräumen an, und wer net verschmunden is momentan, der hat an Deuter mit an Zeitungshalter kriegt. Dös war ganz natürlich, daß i die ganze Gesellschaft g'staubt hab', wenn's solchene Leute gegen meiner betrachten, wo der Beste

kamm's Schneidergewicht erreicht. Net amal der alte Spruch: Viele Hunde sind des Hasen Tod hat mehr zugetroffen, jeder is ausg'rissen und a Schmalzer-glassl, a Schleier und a Handschuh mit fünf zerrissene Finger is am Platz blieben. Das war mein Sonntagsvergüngen — der Tag des Herrn.

Die Zeugen bestätigten genau die geschilderte Schlacht, der sie trotz aller Uebermacht erlegen sind. Herr X. wurde zu zwanzig Mark Geldstrafe verurtheilt, hatte aber die Gemüthung, daß die gebildete Schneidersfrau wegen des Werfens mit harten Gegenständen zu einem Tage Haft verdonnert wurde. „Sagendi noch a mal!“ bemerkte Herr X., „gleich an Tag kriegt dös brave Franerl und unbezahlbar is er noch dazu. Säh, den thuens an einem Sonntag, oder wenn's möglich is an eahneri Geburtstags abbrummen, nachher ham's a stilles Vergnügen, niemand kann Sie ärgern, die Platzfrage wird nicht amal erwähnt und nimm steigt eadna in Kopf, weil nach der neuesten Verordnung der Bierauschank in Stadelheim aufgehob'n sein sollt.“

Hätte die Schneidersfrau einen handlichen Gegenstand in der Nähe gehabt, dann würde sie den Spottvogel diesmal kamm verfehlt haben, selbst auf die Gefahr hin, eine entsprechende Zulage zu riskieren, so mußte sie es bei einer grimmigen Frage bewenden lassen.



entrieffen wird. Wir werden selbstverständlich beim k. k. Aearar den entsprechenden Schadenersatzanspruch erheben, da wir von solchen „Meinungsverschiedenheiten“ der Behörden einen materiellen Nachtheil zu erleiden nicht die Absicht haben.

**Personaländerungen beim hiesigen Postamte.** Ernannet wurden der Postamtspraktikant Alexander Balogh und der Postexpeditor Johann Marinschel zu k. k. Postassistenten, ferner der Hörer der Rechte, Gustav Freiherr von Brammner zum k. k. Postamtspraktikanten, sämmtlich für Gillsi. Uebersezt wurde der k. k. Postassistent Peter Lapeine von Gillsi nach Köflach und die Postexpeditorin Therese Schäßler von Wolfsberg nach Gillsi. Der k. k. Postcassier Mathias Wurianel wurde auf sein eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

**Südmark.** Die Frauenortsgruppe des Vereines „Südmark“ hält Samstag, den 4. d. M., 5 Uhr nachmittags, im Gemeinderathsaale ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Männergesangsverein.** Die wegen plötzlicher Erkrankung mehrerer Mitglieder vor kurzen vertragte Liebertafel findet nun diesen Samstag, den 4. Mai, mit der gleichen Vortragsordnung statt.

**Gillsi Männergesangsverein „Liederkrantz“.** Der Männergesangsverein „Liederkrantz“ hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Sein durch Gesang, Vortrag und Humor gleich geschätztes, sehr verwendbares Mitglied Herr Franz Gallat hat infolge Ueberfischung nach Wien den Verein verlassen. Dieser Verlust berührt den Verein umso mehr, als Herr Gallat durch seine Fähigkeiten den Verein auf seine jetzige Höhe bringen geholfen hat. In Würdigung seiner unvergesslichen Leistungen wurde er in der am vorigen Donnerstage im Hotel „Krone“ abgehaltenen Abschiedsstunde über Antrag des Herrn Andreas Hausmann zum Ehrenmitgliede ernannt. — Wir sind überzeugt, daß auch die zahlreichen Freunde des Vereines den Abgang des Herrn Gallat, der ihnen so manche vergnügliche Stunde bereitet hatte, mitempfinden werden. Heil ihm!

**Windisch-Feistritz.** (Marktbericht.) Bei dem am Samstag, den 4. Juni 1. Z. hier stattfindenden Rindvieh- und Pferdemarkt ist ein Auftrieb von beiläufig 1400 Stück zu erwarten, weshalb die Interessenten auf denselben besonders aufmerksam gemacht werden.

**Das Radfahrersfest.**

Mit seltener Rücksicht hat der Wettergott unseren Radfahrern die Pfingstfreude verdorren. Die Feierlichkeiten, welche aus Anlaß der Gausfahrt und der Bannerweihe geplant waren, mußten infolge des Regenwetters auf die geschlossenen Räume beschränkt bleiben. Der Besuch wäre bei schönem Wetter selbstverständlich viel zahlreicher gewesen. Von den auswärtigen Vertretungen seien vor Allem genannt die Vertretungen des Deutschen Radfahrerbundes (Bundesvorsitzand Dr. Hocheneg), und zwar Gau Steiermark (Obmann Dr. Miglitz), Gau Kärnten (Obmann Adler), und Südbau (Vertreter Michaelis), ferner des Karstigen Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs (Obmann Dr. Grösz). An einzelnen Vereinen seien angeführt: Cyclist-Club, Triest; Laibacher Bicycle-Club; die Radfahrervereine in Klagenfurt (1896), St. Veit a. d. Glan, Oberkärnten, Wölfermarkt, Wolfsberg, Bleiburg; aus Graz: Akademisch-technischer Radfahrerverein, Grazer Radfahrerverein „Gräcinn“ und Wanderlust, Radfahrerverein des allgemeinen deutschen Turnvereines in Graz; Beamtenradfahrerverein Kapfenberg, Kladersburger Radfahrerverein, Mureter und Nadeiner Radfahrerverein, Brucker Bicycle-Club, Brucker Bicycle-Club „Almrausch“, Marburger Bicycle-Club, Kärner Radfahrerverein, Windischgrazer Radfahrerverein. Aus allen umliegenden Orten waren Radfahrer herbeigeeilt, so namentlich aus Hochenegg, Tüffer und Steinbrüdl.

Die Festlichkeiten wurden am Samstag abends mit einem sehr animirten und überaus stark besuchten Concerte der Musikvereinscapelle im Gartensaale des Hotels „Weißer Och“ eingeleitet. Hierbei hielt der Obmann des C. K. V. Herr Commissar v. Kriehuber eine herzliche Begrüßungsansprache. Die für Sonntag vormittags geplante Rindfahrt durch die Stadt mußte wegen des schlechten Wetters unterbleiben, desgleichen auch die feierliche Begrüßung durch den Bürgermeister vom Rathhause aus. Wohl aber fand um 11 Uhr vormittags im Casinoaale die Bannerweihe statt, wobei die Festgäste vom Herrn Bürgermeister Gustav Siger in der herzlichsten Weise begrüßt wurden.

Auf dem prächtig geschmückten Podium hatten neben den Ehrenfrauen v. Kriehuber und Landauer auch die Gauvertreter Platz genommen. Die

Festrede hielt der Obmannstellvertreter des Gillsier Radfahrervereines Herr Dr. Oskar Drösel, welcher sagte:

„Verehrte Anwesende! Lieberthe Sports- genossen!

Eine bedeutungsvolle Feier mit einem deutschen Sportsvereine zu begehen, haben Sie sich heute, trotz der Ungunst des Wettergottes so zahlreich eingefunden, und ich glaube sie erweisen diese Ehre keinem Unwürdigen.

Im Jahre 1886 ins Leben gerufen, aus kleinen Anfängen entstanden, ist der Gillsier Radfahrer-Verein zu einem mächtigen Baume geworden, zu einer zwar jungen, doch kraftvollen Eiche emporgeblüht. Und wenn auch der Stürme Toben gar oft an den Wipfeln dieser Eiche zauselte, ihr festes Gefüge wankte nicht und die starkverankerten Wurzeln wurden nicht erschüttert. Stets trenn seinem Leitsprüche:

In fröhlichen Kreisen  
Stets deutsches Wort,  
Sei Radfahrers Lösung,  
Sei Radfahrers Hort!“

ließ sich der Gillsier R.-V. immer von zwei Grundgedanken leiten, von dem Gedanken der Pflege des Sportes und dem Gedanken der Pflege der nationalen Gesinnung. Diese beiden Prinzipien waren die Leitsterne, welche der Gillsier R.-V. so glücklich stets zu vereinigen wußte. Als Sportsverein bemühte er sich seine Pflicht treulich zu erfüllen, das Interesse am Radfahr-Sport zu heben und zu erwecken, und dafür weite Kreise zu gewinnen, dabei vergaß er aber nie, daß er ein deutscher Verein sei, der berufen ist, in der kampfmüthigen Sammtstadt treue Wacht zu halten.

In diesem Sinne suchte der Gillsier R.-V. engen Anschluß an die deutschen Vereine des Unterlandes und die übrigen Sportsvereine, und gewann namentlich in dem Gillsier Turnvereine, mit dem ihn ja so viel Aehnliches verbindet, einen starken Bruder und treuen Gefährten, im steirischen Radfahrer-Gauverbände eine liebende Mutter, unter deren liebevollem Schutze er zu neuem Leben und Kraft erstarren konnte. Auch mit dem kärntnerischen Gauverbände und den Brüdern im Karstigen, trat er in rege Beziehung, so daß er gekräftigt im Innern, machtvoll nach außen, voll Stolz und Freude auf sein bisheriges glückliches Wirken zurückblicken kann. Nicht unerwähnt darf auch die Thatsache bleiben, daß in jüngster Zeit auch die deutschen Frauen und Mädchen von Gillsi dem Vereine ihre überaus schätzenswerthe Theilnahme nicht verweigerten.

Dieser, wie allen übrigen Freunden und Gönnern sei von dieser Stätte der herzlichste Dank gesagt, und der Wunsch ausgesprochen, daß dieses schöne Verhältnis auch in Zukunft ohne Mißton fortbestehen bleibe.

Von diesen Gedanken und Gefühlen befeelt und von der Ueberzeugung durchdrungen, daß zur geistlichen Entwicklung des Sportes und des Gefühles der nationalen Zusammengehörigkeit ein enges Zusammenfassen aller Sportsvereine nöthig sei, hielt sich der Gillsier R.-V. berechtigt, sich ein äußeres Sinnbild dieser Kampfs- und Freundes-Genossenschaft zu geben, sich ein Banner anzuschaffen, um welches wir uns heute zum erstenmale als Sinnbild eidgegenossenschaftlicher Treue und Einigkeit schauerten. Dieses Banner soll uns kein bloßes prunkendes Schaustück sein, sondern seine Farben mögen uns an die ersten hohen Pflichten gemahnen, die wir auf uns nahmen, als wir seine Farben wählten.

Auf der einen Seite das Blau mit den goldenen Sternen, das Wappen der Stadt, in der wir leben und wirken, und der wir heute wieder geloben wollen, tren zu ihren Farben zu stehen und in deutscher Treue jeden Angriff von ihr abzuwehren, — auf der anderen Seite blincken die waltheiligen Farben der Deutschen, das geliebte Schwarz-roth-Gold, jene Farben, die unseren Vorfahren so oft in Kampf und Sieg vorangeleuchtet, und deren vereinter Schimmer der glühende Ausdruck des Wunsches ist, der in dem ewig schönen Liebe: „Was ist des deutschen Vaterland“ so begeistert und begeisternd ausgesprochen wird, die ganze deutsche Welt wie ein Mann in Einigkeit zusammenstehen, um ihre Widerfacher niederzukämpfen.

Diese beiden Farben, das Wappen der Stadt und die Farben des deutschen Volks-Ganzes, die so enge miteinander am Banner verbunden sind, mögen uns gemahnen, daß wir nur ein deutsches Gillsi kennen, und wir mit Gut und Blut für ein deutsches Gillsi stets eintreten wollen. Diese Farben mögen uns aufmuntern, auf dem Gebiete unseres schönen Sportes nicht zu erlahmen, sondern unermüdet unsere Kräfte zu stählen, sie mögen uns aber auch erinnern, daß wir auch nationale Pflichten haben, und daß der Sport erst so recht seine Berechtigung

erhält, wenn er sich in den Dienst des Volksthumes stellt.

Wer sich diesem weihen will, muß gesund an Körper und Geist sein, denn unsere Zeit braucht Streiter. Streitern aber geizt es nicht mit Farben in das Feld zu ziehen und hoffentlich wird das schimmernde Banner manchen Siegen, seien sie erungen nach freundschaftlichen Wettkämpfen im Radfahrersport oder in Fehden, vorangetragen werden. Der Radfahrersport macht einen gesunden Körper, und dieser einen gesunden Geist und so dienen wir durch unseren Sport auch unserem Volke.

Und wenn ich jetzt das Banner unserem Banner-Träger übergebe, da wollen wir an diesem feierlichen Tage den Schwur erneuern und uns gegenseitig Zeuge sein, treu zu seinen ehrwürdigen Farben zu stehen, unsere Fahne wie im Stiche zu lassen, und das Gelübniß erneuern an dem Vereine und unserem Volksthum mit treuer Hingabe festzuhalten, dann wird dereinst, wenn die gleichfarbigen Farben verblaßt sind, ein junges, freies, deutsches Geschlecht mit Ehrfurcht, Dankbarkeit und glühender Begeisterung zum ehrwürdigen Banner aufblicken, daß uns als Sinnbild deutscher Treue und Einigkeit vorangetragen wurde zu Heil und Sieg. Das walle Gott!

All Heil!“

Dem frommen Redner wurde reicher Beifall gezollt, worauf Herr Bürgermeister Stiger, stürmisch begrüßt, den Gästen herzlich willkommen bot. Er begrüßte die Festgäste auf das herzlichste namens der deutschen Bürgerchaft von Gillsi. Das Banner mahne mit den schwarzrothgoldenen Farben auf der einen Seite und mit dem blauen Gillsier Stadtwaappen auf der anderen Seite zur unerbittlichen Treue zum Vaterlande, getragen durch deutsche Gesinnung. (Zubelnde Heilrufe.) Im Namen des Vorstandes des steirischen Radfahrergauverbandes überreichte Herr Dr. Eduard Miglitz ein Fahnenband als Symbol der Zusammengehörigkeit, die alle deutschen Radfahrer umschließt. Herr Dr. Grösz überreichte namens der Laibacher ein Fahnenband und sprach hiezu folgende poetische Widmung:

Der Jahre zwölf schon haben wir verstreichen,  
Doch uns're Freundschaft konnte niemand trennen;  
Wir werden ferner auch uns Brüder nennen  
Und nicht von deutscher Brudertreue weichen.

Ihr steht, wie wir, im Kampf dem Ehrenreiden;  
Wo Herzen hell für deutsches Recht entbrennen,  
Muß man das tapf're Gillsi lobend kennen;  
Mögt' Ihr das hehre Siegesziel erreichen!

Vor dieser stattlichen Vereinscolonne  
Soll uns're Freundschaft immer noch gestalten  
Euch miterinnern an des Festes Wonne

Dies Bannerband, Gott mög' es walten:  
Solange deutsches Land bescheint die Sonne,  
Fest wollen wir und trenn zusammenhalten!

Für den Cyclist-Club in Triest überreichte Herr Michaelis ein Fahnenband als Zeichen treuer kameradschaftlicher Gesinnung, als Zeichen der Treue der Sportsvereine an der deutschen Adria. Der Kärner Radfahrerverein überreichte durch Herrn Vier einen goldenen Fahnen Nagel mit dem Spruch: Haltet fest und trenn an deutscher Einigkeit. Hierauf wurde die Festversammlung geschlossen.

(Schluß des Berichtes folgt.)

**Südmark.**

Unterstützungen sind an mehrere Bauern, Gewerbetreibende und Lehrer in Steiermark und Kärnten im Betrage von 15 bis 30 Gulden verliehen worden.

Flugschriften. Als 9. Flugschrift ist ausgegeben worden: Sonnenden, Gedicht von Prof. Anton Reul in Bozen, und der bereits bekannte Sonnwendspruch von Aurelius Polzer. Dadurch will der Verein Südmark die Ortsgruppen zur Veranstaltung von Sonnwendfeiern anregen, und sie erwartet, daß diese Anregung auch allerorten auf fruchtbaren Boden falle, und daß die Ortsgruppen recht zahlreich diese in einer Auflage von 10.000 hergestellte Flugschrift bestellen und verbreiten, auf daß dem erhabenden germanischen Brauche der Sonnwendfeier Förderung zutheil werde. Als 10. Flugschrift wird eine Erläuterung des Ratengesetzes von Dr. Josef Pössel erscheinen.

Vereinsabzeichen. Die Ausgabe von Vereinsabzeichen (auch Vorstednadeln) ist im Werke. Von den Ortsgruppen. Die Gründung der Ortsgruppe Murau war am 15. Mai; ihr wohnte als Vertreter der Vereinsleitung der 1. Obmann-Stellvertreter, Herr Heinrich Wastian, bei. Am 22. Mai war die Gründung der Ortsgruppe Ekensee, am 29. jene der Ortsgruppe Pontafel. Die Ortsgruppe Marburg hatte am 18. Mai ihre Jahresversammlung, der auch viele Mitglieder



der neu gegründeten Frauenortsguppe beiwohnten. Der Obmann, Herr Direktor Edmund Schmid, sprach den Herren Alois Weibacher und Karl Franz ob ihrer hohen Verdienste um den Verein den wärmsten Dank aus. Besonders anerkannt ist die Veranstaltung eines Sommerfestes hervorzuhelien und die Erhaltung einer Studentenküche, die in dem abgelautenen Schuljahre 21 Pflinglinge hatte. Die überaus rührige Ortsgruppe zählt 294 Mitglieder und erzielte in dem abgelautenen Jahre eine Einnahme von 2536 G. 93 Kr. Dank den mackeren Mitreitern!

**Festlichkeiten.** Am 22. war in Leibniz ein Sommerfest zugunsten des Vereines Südmark, dem als Vertreter der Vereinsleitung die Herren Dr. Ambrosiisch, Acher, Fäkel, Dr. Poffel und Seemann beiwohnten. Dieses prächtig verlaufene Fest hat das kräftige Wiederaufblühen der dortigen Ortsgruppe zur Folge. — Am 5. Juni findet in Judenburg bei Graz ein Frühlingsfest zugunsten des Vereines Südmark statt. An demselben Tage veranstalten die deutschvölkischen Vereine in dem Dreherparke zu Wien ein deutsches Sommerfest zum Besten des Bundes der Deutschen in Böhmen, der Nordmark und der Südmark (das vorjährige Fest gleicher Art warf einen Gewinns von beiläufig 400 G. für die Südmark ab). Die Klagenfurter Ortsgruppen veranstalten ein solches Fest am 8. des Brachmondes. Die Leobener Ortsgruppen begehen gemeinschaftlich mit der Ortsgruppe des deutschen Schulvereines das Fest der Sonnenwende.

**Gesucht:** 1 Solicitor für einen Rechtsanwält in Gottschee, 1 Lehrling (mit Lohn oder Verpflung) für einen Zimmermalers.

**Zum Kaufe angeboten:** Besitzung in der Nähe einer untersteirischen Stadt mit 17 Joch Grund um 7000 Gulden; ein kleiner Besitz in der Nähe eines untersteirischen Marktes.

**Vermischtes.**

**Petersburger Frühlings.** Ein echter Petersburger soll seinen Pelz nicht früher ablegen (oder versehen), bis das Ladoga-Eis auf seiner Reise nach dem finnländischen Meerbusen die Neva passiert hat. So lautet ein alter russischer Spruch. In diesem Jahre hat das Eis seine Wanderung erst spät angetreten. Jetzt ist es aber über Nacht Frühlings geworden, alt und jung eilt hinaus ins Freie. Allerdings schimmert noch kein Grün an den Zweigen, kein Schwellen der Knospen macht sich bemerkbar, die Büume und Sträucher strecken ihre Äste noch taht zum Himmel, doch echtes Frühlingswehen ist ringsum zu spüren. Das fashionable Pawlowst, der Nachbarort des reizenden Jaroskoje Selo und Endstation der theuersten Eisenbahn der Welt, hat mit der Sommeraison bereits begonnen. In Pawlowst gibt es ein Etablissement, das man als russisch „Kroll“ bezeichnen könnte und seine Eröffnung ist immer ein Ereignis. Der echte Petersburger darf dabei nicht fehlen und müßte er sich auch mit Pelz und Waschlid dazu versehen. Vor sechzig Jahren hat dort Johann Strauß, der Unvergessliche, später Bilse, Triumphe gefeiert. Es gehörte lange Zeit zum guten Tone, die Capellmeister für Pawlowst ans Deutschland zu engagieren, bis die Einflüsse der russischen Strömung der neuesten Zeit diesen deutschfreundlichen Brauch abschafften.

**Spaniens Flotte nach spanischer Anschauung.** Lange bevor die spanische Flotte ihre Unfähigkeit zutage treten ließ, hatte sie in eigenen Lande schon eine wenig schmeichelhafte Beurteilung erfahren. Zur Erläuterung dieser Thatsache diene folgendes Citat aus einem spanischen Witzblatte vom vorigen Jahre: Ein spanischer Admiral kommt mit seinem Schiffe in einen fremden Hafen und stattet dem Gouverneur desselben seinen Besuch ab. Bei seinem Gegenbesuche sieht der Gouverneur die kleine Kanone des spanischen Kriegsschiffes, wie sie gerade geladen wird, um die Salutschüsse zu erwidern. Im kritischen Augenblicke stürzt der spanische Admiral hinzu und wirft Kanone, Ladung und alles ins Meer. „Was soll das heißen?“ ruft der erstaunte Besucher. „Warum werfen Sie das königliche Geschütz über Bord?“ — „Weil, wenn die Kanone abgefeuert worden wäre, das ganze Schiff in Trümmer gieng!“ lautet die Antwort. — „Wie?“ — „Wegen meines Wuthes, dieses Schiff vor Vernichtung gerettet zu haben.“

**Ein neuer russischer Grenzwisenschfall** erster Natur hat sich an der Grenze bei Truschen (Kreis Memel) ereignet. Dreizehn russische Auswanderer,

eine lettische Familie, hatten die Grenze überschritten, ohne vorher die Zollwache passiert zu haben. Erst als sich die Leute bereits auf preussischem Gebiete befanden, bemerkte sie ein russischer Grenzsoldat, der sofort über die Grenze herüber, auf etwa 250 Schritte Distanz, einen scharfen Schuß abgab. Einer der Auswanderer, der dreizehnjährige Fritz Oselin, wurde von der Kugel erickt und brach, ins Herz getroffen, sofort todt zusammen. Im Gegenseite zu den Angaben des betreffenden Soldaten, der behauptet, er habe den Knaben auf russischem Gebiete getroffen, derselbe sei erst nach dem Fallen des Schusses über die Grenze gelaufen und dort gestorben, hat die Section ergeben, daß nach Art der Wunde der Tod auf der Stelle, das heißt auf preussischem Gebiete, erfolgt ist.

**Große Füße der Radfahrer.** Daß man durch fleißige Bewegung jeder Art, also auch durch Radfahren abmagern kann, ist leicht zu verstehen, ebenso, daß man durch Uebermaß hierin seine Gesundheit gänzlich untergräbt, wiewohl der allgemeine Einfluß des neuen Fahrzeuges auf uns nervöse Zimmerpflanzen gewiß ein günstiger ist. Daß aber durch fleißiges Fahren die Fußgröße zunimmt, und zwar bedeutend, 2 bis 3 Centimeter in der Länge und entsprechend in der Breite, das ist ebenso überraschend als beachtenswert. Die Sache ist übrigens zweifellos; die Schuhfabrikanten behaupten es, und bekanntlich ist die Induftrie ein sehr empfindlicher Barometer für alle Dinge, von denen sie berührt wird. Die Vergrößerung der Füße beruht übrigens größtentheils auf der besseren Ausbildung der Muskeln, ist also nur dann eine bleibende, wenn das Radfahren in sehr jugendlichem Alter begonnen wird.

**Deutsches Vereinswesen in New-York.** Unter diesem Titel enthält die neueste Nummer der „Gartenlaube“ einen Aufsatz, der geeignet ist, in allen Kreisen unseres Vaterlandes nicht nur Interesse, sondern auch größte Befriedigung zu erregen. Er bietet den erfreulichen Nachweis, in welchem hohen Grade das deutsche Vereinswesen in der Metropole der Vereinigten Staaten dazu beiträgt, daß der Sinn für deutsche Bildung und deutsche Sitte unter den vielen tausenden unserer Landsleute nicht ausstirbt, die in America ihr Adoptiv-Vaterland fanden. Der Verfasser, Max E. Klöfel, schickt seinen Mittheilungen die folgenden Sätze voran: „Daß niemand in fremden Landen schneller seine Nationalität aufgeben, als der Deutsche, ist eine mit Unrecht oft wiederholte Behauptung; wenn sie gegenwärtig durch Millionen von Deutschen im Auslande zu Schanden gemacht wird, so trägt dazu nicht wenig eine Neigung der Deutschen bei, die in der That besteht und von welcher der Spott sagt, daß sie drei auf eine wüste Insel verschlagene Deutsche sofort veranlassen würde, dort einen Verein zu gründen.“ Fast alle größeren Städte der Vereinigten Staaten zeigen das deutsche Vereinsleben in reger Blüthe, keine aber thut es in solchem Grade wie New-York. Alle diese Vereine erweisen ihre Daseinsberechtigung als Beschützer der heiligsten Güter, die Mutter Germania ihren scheidenden Kindern in die Fremde mitgibt, als Hüter deutscher Sprache und Sitte, deutscher Kunst und echt deutschen Gemüthslebens. Viele dieser Vereine stehen im Zusammenhange miteinander. So bilden auch die New-Yorker Gesangvereine den Bund der „Vereinigten Sänger“, der wieder dem „Nordöstlichen Sängerbunde“ eingegliedert ist, die Turnvereine haben einen großen Verband, den „Nordamerikanischen Turnerbund“, Kriegerbund“ und „Schützenbund“ fehlen bei Söhnen des Volkes in Waffen natürlich auch nicht, die Regelbrüder haben sich zu einem Verbande zusammengethan. Sehr viele der deutschen Vereine New-Yorks haben ihre eigenen Häuser, einige darunter sogar wahre Paläste. Sänger- und Turnfeste, Wettregeln, Schützenfeste u., bei denen überall echt deutsches Leben herrscht, rufen lebendig die Erinnerung an die Heimat wach und lassen den Einwanderer fast vergessen, daß er tausende von Meilen von Deutschland entfernt weilt. Wir können nicht dem Verfasser ins einzelne folgen, doch möchten wir noch den folgenden Sätzen aus seinen Ausführungen hier Raum gewähren: „Eine solche Aufrechterhaltung des Deutschthums war bis 1871 nur unter großen Schwierigkeiten durchzuführen. Um so mehr Anerkennung verdienen jene Vereine, die in den dunkelsten Tagen des „Nativismus“, da weiteste Kreise der eingeborenen nordamerikanischen Bevölkerung den Eingeborenen feindselig entgegentraten, vor ihren Namen, auf ihr Banner oder ihr Haus das Wort „Deutsch“ gesetzt hatten. Aber seit der Einigung Deutschlands wurde auch in America die Stellung der Deutschen eine andere. Der „Dutchmann“ wird mehr geachtet als früher, selbst den vom wüthendsten Nativismus eingenommenen Deutschhassern unter dem Sternbanner war es klar geworden, daß man mit dem

Deutschen, dessen Landsleute drüben sich zu einem mächtigen Ganzen geeint hatten, rechnen müsse. Und wie in politischer, so nahm auch in gesellschaftlicher Beziehung das Deutschthum in den Vereinigten Staaten einen gewaltigen Aufschwung. Was aber wäre noch von ihm übrig gewesen, wenn nicht neben der deutschen Presse die deutschen Vereine es gehegt und gepflegt hätten!“

**Zwei Armeecorps auf Kriegsfuß** können mit einem Ausstellungsobject beschäftigt werden, das sich in der Jubiläums-Ausstellung in Wien in der großen, dem Nordportal der Rotunde gegenüberliegenden Halle für landwirtschaftliche Produkte befindet und sicher die Aufmerksamkeit der die Ausstellung besuchenden militärischen Capacitäten nicht minder wie die des großen Publicums erregen wird. Es ist dies ein Cubikmeter Julienne, der nicht weniger als 71.000 Portionen jener nahrhaften und wohlschmeckenden Wurzel- und Kräuterzuppe enthält, die unter dem Namen Julienne von der rühmlichst bekannten Knorr'schen Conserven-Fabrik in Bregenz in den Handel gebracht wird. Der Würfel wiegt die Kleinigkeit von 1200 Kilogramm. Diese Zahl allein beweist aber schon, welche colossale Bedeutung Dörrgemüse und Conserven für das moderne Heerwesen und in noch höherem Maße für die Flotten der Gegenwart haben, denn zur Herstellung von 1200 Kilogramm Dörrgemüse find nicht weniger als 17.000 Kilogramm frischer Gemüse erforderlich. Abgesehen von dem colossalen Raumersparnis wird das Gewicht der von dem betreffenden Schiffe oder Heerestheile mitzunehmenden Lebensmittel demnach auf den 14. Theil reducirt. Die Kriegs- und Marineverwaltungen der europäischen Großstaaten haben denn auch sehr ansehnliche Vorräthe derartig conservirter Nahrungsmittel für den Kriegsfall in Bereitschaft. Auch in den bürgerlichen Kreisen finden diese und ähnliche Produkte in Anerkennung ihres Nährwertes und ihrer bequemen Zubereitung stets größere Verbreitung.

**Was kostet ein Schuß aus einem schweren Marinegeschütze?** Dies ist eine Frage, welche die United Service Gazette aufwirft und mit der Antwort: „Ein mäßiges Jahreseinkommen“ erwidert. Der Beweis wird durch die Aufstellung der nachstehenden Berechnung geführt. Geschuß, Pulver und Kartusche des 110-Tonnengeschützes kosten 3060 Mark; nämlich 900 Pfund Pulver 1400, das 1800 Pfund schwere Geschuß 1600, Seide für die Kartusche 60 Mark. Dazu kommt Abnutzung des Geschützes, welches nach 95 Schüssen ganz unbrauchbar ist. Da dasselbe 330.000 Mark gekostet hat, so beträgt die Abnutzung für jeden Schuß rund 3475 Mark, wodurch sich für die Gesamtkosten eines Schusses der Betrag von 6535 Mark ergibt. Beim 67-Tonnen-Geschütz, dessen Herstellung rund 220.000 Mark erfordert und welches nach 127 Schüssen unbrauchbar wird, kostet jeder Schuß 3680 Mark, beim 45-Tonnen-Geschütz, welches 126.000 Mark kostet und ein Geschützleben von 150 Schüssen hat, kostet er 1960 Mark.

**Schriftthum.**

Von den Interessanten, allseitig mit lebhaftem Beifall begrüßten Prachtwerk „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Culturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57 60 Lieferungen à 60 Bg.) ist bereits das 4. Heft zur Ausgabe gelangt — ein Beweis dafür, daß die rührige Verlagsanstalt alle Kräfte aufbietet, um mit dem Abdruck des Jahrbuchwerks auch die fertige „Bilanz“ desselben darbieten zu können. Der die Jahre 1806—7 behandelnde, reich mit Illustrationen geschmückte Text entwirft einesselndes Bild Deutschlands zur Zeit des Rheinbundes und des Untergangs des alten Reiches, während von den beigegebenen prächtigen Kunftblätter das eine „Die Entdeckung des Viktorialandes im Jahre 1838“ in die Polarregionen, das zweite zu dem großen Bankett bei der Krönung Georgs IV. von England führt.

Zur Wiederherstellung antiker Bildwerke. Eine Umfrage bei Anatomen und Künstlern“ lautet der Titel eines längeren, hoch interessanten Aufsatzes in dem soeben herausgegebenen Heft XX. der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57. Preis 60 Bg.). Auf Veranlassung der Redaktion des trefflichen, meisterlich illustrierten Witzblattes haben hervorragende Anatomen und Künstler, wie Prof. Dr. Hans Birchow, Geh. Rath Prof. Dr. Hoffe, Prof. Josef von Kopf, Prof. Rudolf Maillon, Albert Mantke u. s. m. ihre Ansichten hinsichtlich der Möglichkeit und Nützlichkeit, Torsen antiker Bildwerke wiederherzustellen, eingehend entwickelt. Der Aufsatz ist von bleibendem Werth und verdient von jedem Gebildeten gelesen zu werden, zumal sich die meisten Gebildeten der Umfrage in wirklich überaus großer Weise äußern und die ganze Angelegenheit umjomehr Aufmerksamkeit verdient, als der deutsche Kaiser die Wiederherstellung antiker Bildwerke, soweit sich solche in den tgl. Museen zu Berlin befinden, den Künstlern als Aufgabe für Wettbewerbe schon wiederholt gestellt hat und noch stellen wird.

\* Auskünfte werden in der Vereinsleitung (Graz Frauengasse Nr. 4) erteilt.



### Jubiläums-Ausstellung Wien 1898.

Ausgabe ermässiger combinirter Checkbücher (Verpflegungshefte), enthaltend Anweisungen für Wohnung, Verpflegung in Hôtels und Restaurants I. Ranges, Eintrittskarten für Ausstellung, Uranitheater, Venedig in Wien, Kaiser Jubiläumsbild, freie Fahrt Kahlenberg und Unfallversicherung auf Kr. 4000 etc.

Für 5 Tage fl. 30. Für 3 Tage fl. 20.

Offizielles Verkehrsbureau der Jubiläums-Ausstellung  
Reisebureau „COURIER“ (Nagel & Wortmann)  
Wien I., Operngasse Nr. 6.  
Angabestelle für Cilli: FERD. PELLÉ.  
Prospecte gratis.

### Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch - Sauerbrunn

Südbahnstation Pöltschach, Saison 1. Mai bis 1. October.

Trink-, Bade-, Molken- und elektrische Curen.

Prospecte durch die Direction.

Die weltberühmten Glaubersalz-Säuerlinge, empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane, und zwar:

Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk,  
Styriaquelle als bewährtes Heilmittel,  
versendet in frischer Fällung die landschaftliche Haupt-Niederlage im Landhause in Graz und die Brannenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn.

### Patentirtes Drahtglas

bestes Material für Oberlichte, Fussböden, Fabrikfenster, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Meter. Besondere Vorzüge: Grösstmögliche Bruchsicherheit gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, Feuersicherheit bis zu sehr hohem Grade, Dichtbleiben bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- und Privat-Bauten in grossem Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. Zahlreiche Zeugnisse, Prospecte und Muster zu Diensten. 2443-44

Glassuss-Fussbodenplatten für begehbares Oberlicht zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunnels bei Bahnhöfen, in fixen Massen, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiss, Halbweiss (circa 30% billiger wie gewöhnliches Rohgussglas) und farbig, mit und ohne Drahteinlage.

Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel in den verschiedensten Formen und Grössen.  
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens Neusattl bei Eibogen (Böhmen).  
Andere Erzeugnisse: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Tafelglas belgischer und deutscher Art, Glasguss und Stanzglas (patentirte Stanzglasbuchstaben).

### med. un. Dr. A. Laab, Graz

drei Jahre hindurch gewesener Anstaltsarzt der Riklischen Naturheilstalt in Veldes, behandelt ausschliesslich nach den Grundsätzen des gesammten Naturheilverfahrens. derzeit Leiter der Abtheilung für Wasserheilverfahren in L. Förster's Badeanstalt, Brandhofgasse. Zu sprechen an Wochentagen von 4 bis 5, an Sonn- und Feiertagen von 12 bis 1 Uhr Leonhardstrasse 9. Darlegung (Prospect) auf Wunsch. 2244-a

### Kärntner Römer-Quelle

feinster Alpen-Säuerling, bewährt bei allen Katarren, namentlich der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- und Nierenleiden.

Schutzmarke. Vertretung und Niederlage: Carl Walzer, Cilli  
Comptoir und Magazin: Herrngasse 15. 2656-64

# LIEBIG Company's

## FLEISCH-EXTRACT

## FLEISCH-PEPTON

nur echt, wenn mit Liebig's Namenszug in blau quer durch die Etiquette! Alle grösseren Kochbücher der Neuzeit rühmen und empfehlen es zur Verbesserung und Kräftigung von Suppen, Saucen, Ragouts und allen möglichen Fleischspeisen.

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarmer, Kranke, namentlich für Magenleidende; für die Krankenpflege unschätzbar! 2493-85

Größe k. k. österr.-ung. aussch. priv.  
**FACADE-FARBEN-FABRIK**  
des Carl Kronsteiner, Wien, III, Hauptstr. 120  
(im eigenen Hause).  
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzbischof. und k. k. Hofverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hüttenwesensanstalten, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realfaktorenbücher. Diese Facadefarben, welche in Kalt löstlich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Nuancen von 16 Cc. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Druckvermögen vollkommen gleich. 2618-a  
Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis u. franco.

## Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

5 Rathhausgasse Cilli Rathhausgasse 5

ingerichtet auf Motorenbetrieb mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern empfiehlt sich zur

### Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospecte, Preis-Courante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitenkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme von Broschüren und Werken.  
Herausgabe und Verwaltung der „Deutschen Wacht. Eigene Buchbinderei.

Durch die bedeutende Erweiterung unserer Buchdruckerei-Einrichtung sind wir in der Lage auch die grössten Druckaufträge in kürzester Frist fertig zu stellen. Billige Preise bei prompter Lieferung aller Aufträge.

Geehrte Aufträge bitten wir direct an unsere Druckerei, Rathhausgasse 5, (Hammer'sches Haus) zu richten, und nicht wie bisher in der zur gewesenen Druckerei J. Rakusch gehörigen Buchhandlung abzugeben.

### Lungenkrankheiten (chron. Katarrhe und Lungenschwindsucht) heilbar

durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

## „Glandulën“

Hergestellt aus Bronchialdrüsen. (Gesetzl. geschützt. D. R.-P. 89198).  
Rationalste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsweisen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenkrankungen heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Aerzten bestätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.  
Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,25 Gr. Drüsensubstanz, Geschmackszusatz Milchzucker. Erhältlich in Apotheken A. S. W. N. 2,75 für 100 Tabl. und S. W. N. 1,50 für 50 Tabl. auch direct aus der chem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., welche auf Wunsch ausführliche Broschüre und Krankenberichte gratis sendet. (VIII 57.)  
2785-72

## Südmark-Cigarrenspitzen

empfeht  
Georg Adler's Papierhandlung,  
Cilli, Hauptplatz 5.  
Preis: 100 Stück 20 kr.  
12 Stück 10 kr.



Tüchtiger Unterricht gratis!

# Die besten Fahrräder: Dürkopp-, Styria- und Waffenräder

2383-103

Reparaturen schnell und billig.

sowie das billigste und beste Konkurrenz-Fahrrad der Gegenwart und zwar das Herrenrad für 125 fl. das Damenrad für 135 fl. kauft man bei:

Eigene grosse Radfahrerschule Giselstrasse 1. **Friedrich Jakowitsch, Cilli.** Eigene grosse Radfahrerschule Giselstrasse 1.

## Restauration Felsenkeller. (Schlossberg.)

Ich erlaube mir hiermit die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich die

# Felsenkeller-Restauration

übernommen habe und bitte hiermit um recht zahlreichen Besuch.

Ich werde mich bemühen, eine vorzügliche Küche zu führen und nur schmackhafte

kalte und warme Speisen

zu verabreichen und für gute Getränke in jeder Weise bei freundlicher Bedienung zu sorgen.

Hochachtungsvoll

Alex Heger.

2823

Königlich Preussisches Standesamt Recklinghausen.

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass

1. der Beigmann **Josef Pucl**, wohnhaft zu Bruch, Sohn der Eheleute Ackerers Johann Pucl und der Anna geborenen Jerdan, b-ide zu Kravajolma verstorben,
2. und die gewerblöse **Johanna Gasparut**, wohnhaft zu Bruch, Tochter der un-verehelichten Theresie Gasparut, wohnhaft zu Trifall, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Recklinghausen Stadt und Cilli zu geschehen.

Recklinghausen Stadt, den 25. Mai 1898.

Der Standesbeamte.

(L. S.) In Vertretung: Verstepl. 2818

## Gemischte Warenhandlung

in einer Provinzstadt Untersteiermarks mit nachweisbarem Verkehre 35 bis 40.000 fl. jährlich ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter „Warenhandlung Nr. 2822“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ in Cilli. 2822-46

Im Hause Burgstrasse Nr. 5, 2. Stock, Cilli, ist eine schön möblierte

## Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise- und Vorzimmer. Mitbenützung des Gartens, auf die Zeit vom 15. Juni bis 15. September 1. J. zu vermieten. Auch kann das benötigte Speise- und Küchenservice beigegeben werden. 2824-46

## Eine Wohnung

mit 4 Zimmern sammt Zugehör u. Gartenbegehung ist im Schweizerhof (Grazerstrasse Nr. 47) vom 1. August an zu vermieten. 2826-49

## Comptoirist

mit schöner Handschrift, findet sofort dauernde Stelle. Anträge sub Comptoirist an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ in Cilli. 2802

## Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft für Deutschland und Oesterreich“ gegründete und von ersten Autoritäten geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2 ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

Betrag wird durch Nachnahme erhoben.

I. Sächsisches Institut für wissenschaftliche Graphologie. DRESDEN - A. Franklinstrasse 18.

Eine schöne

## Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör ist zu vermieten Bahnhofgasse Nr. 7. 2819-45

Der gefälligen besonderen Beachtung empfohlen!

Innerhalb jedes Postbestellbezirkes, jedes Pfarrsprengels und nach Bedarf und Wunsch auch in jedem Ortsgemeindegebiete, wird eine verständige, thatkräftige und verlässliche Persönlichkeit als

## Vertrauensmann und Geschäftsvermittler

mit beachtenswerthem Nebenverdienste, steter Steigerung und vieljähriger Dauer, von einem, mehr als drei Jahrzehnte bestehenden, vaterländischen Finanzunternehmen, aberkannter Vertrauenswürdigkeit und ersten Ranges angestellt. Schriftliche Anerbieten unter „20298“ Graz, post-lagernd. 2768-88

Gesucht wird für einen 1 1/2 jährigen Leonberger Hund ein

## Dresseur,

welcher sich als solcher ausweisen kann. Anträge zu richten an S. V. poste restante Cilli. 2820 45

## Radwettfahren in Radein!

All Heil!

All Heil!

Sonntag, den 5. Juni 1898

# IV. Intern. Radwettfahren,

werthvolle Preise!

2821

Sportgenossen, Radfahrer-Freunde kommt zahlrrich.

## Verkaufe von 100 Liter aufw.

gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Cassa, ab Bahnstation Gleisdorf in Steiermark (gegen Fässer einsenden 5%, bei 1000 Liter Bestellung 10% Rabatt)

## Apfelwein

sehr gut, mit vorzüglichem Geschmacke, zu 6, 7 und 8 fl., Birnmast zu 4, 5 und 6 fl. per Hektoliter ab Gleisdorf. Meine Fässer werden zum Kostenpreise berechnet und dieselben wieder innerhalb 10 Wochen franco Gleisdorf um den gleichen Preis zurückgenommen. Für Echtheit leiste ich vollste Garantie. 2751-47

Valentin Moik, Hausbesitzer Gleisdorf, Steiermark.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach

New-York und Philadelphia concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

## Red Star Linie

in Wien IV., Wiedner-Gürtel 20.

## Ein Laufbursche

15-17 Jahre alt, solid und ehrlich, gesucht. Auskunft ertheilt die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 1518

# 2 Lehrlinge

mit guten Schulzeugnissen finden Aufnahme in der

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.